

168), Paul Hey und Carl Strathmann zu nennen, von welchem letzterem eine eigenartige ornamentale Fantasie in matten Gobelintönen auf Kompositionen von Pöbing herührt. Auch Franz Stuck fehlt nicht in dieser Reihe, er hat einen wirksamen Titel für Wilhelm Maukes Kompositionen der deutschen Meisterlieder von Detlev von Liliencron (Bild 16 Seite 168) und den Titelschmuck für zwei andere Musikstücke entworfen, die wohl Künstlerfesten im Kreise der Allotria ihre Entstehung verdanken.

Zu den hauptsächlichsten Mitarbeitern der „Jugend“ gehörte außerhalb Münchens Fidus, der auf unserm Gebiete eine verhältnismäßig sehr umfangreiche Tätigkeit entfaltete. Er schmückte nämlich mit seinen Titelzeichnungen zahlreiche Ausgaben des Michow'schen Verlages, die sich durch besonders billige Preise auszeichneten und meines Wissens ausschließlich in einem Berliner Warenhause verkauft wurden. Durch solche Massenaufgaben konnte naturgemäß die Freude am künstlerischen Notentitel auf das Wirksamste verbreitet werden, aber leider waren nicht alle Arbeiten von Fidus vollgiltige Leistungen. Am hübschesten wirkten die Umschläge der deutschen, ungarischen, polnischen und spanischen Tänze, auf denen in Silhouettenmanier durch tanzende Jünglinge und Jungfrauen die Eigenart der betreffenden Tänze zum Ausdruck gebracht wurde. (Bild 17 Seite 168). Eine andere Künstlerin des Michow'schen Verlages war die früh verstorbene Marie Stüler-Walde, ein feines, lebenswürdiges Talent, die in ihren Notentiteln, auf die sie mit Recht stolz war, ihr Bestes gab. Auch Hermann R. C. Hirzel war für den Michow'schen Verlag tätig, hauptsächlich aber kam seine Tätigkeit auf unserm Gebiete den Kompositionen seines Freundes Hans Hermann zugute, die zum großen Teil mit Titeln von seiner Hand geschmückt sind. Stimmungsvolle italienische Landschaften, Darstellungen des Meeres, in dem sich



Bild 4 / CIPRIANI / Englischer Musiktitel
(Gestochen von Bartolozzi)

der Mond spiegelt, wechseln mit Blättern, auf denen im Sinne Otto Eckmanns naturalistisch stilisierte Pflanzen die Schrift umrahmen.

Eine eigentliche plakatierte Richtung verfolgten aber weder diese noch die übrigen Berliner Künstler, die sich dem Notentitel widmeten. Es waren das zum großen Teil Anhänger einer rückschauenden Kunstweise, wie E. Döpler d. J., der schon 1894 den Sang an Ägir, die bekannte Komposition Kaiser Wilhelms II. dekorierte und später für Kompositionen von Richard Strauß, d'Albert und vor allem für Max Schillings „Pfeifertag“ schöne und wirkungsvolle Titel entwarf. Ferner sind hier Melchior Lechter mit seinen gotischen Titeln für Richard Winzer und Conrad Ansorge sowie Josef Sattler mit den seinen für Ferruccio Busoni zu

nennen. Zumal Sattlers Umschlag für die „Geharnischten Sonette“ Busonis ist ein Werk von ungewöhnlicher, eindrucksvoller Kraft (Bild 18 Seite 169).

Die eben angedeutete Richtung des Berliner Notentitels jener Tage hängt zweifellos damit zusammen, daß die Plakatbewegung in der Reichshauptstadt verhältnismäßig am spätesten wirklich Boden fand. Viel früher wurde sie in Dresden wirksam, wo einer ihrer bedeutendsten Vertreter, Hans Unger, derselbe, der in seinen Anzeigen für Esteyorgeln und Nicodé-Konzerte die besten Musikplakate Deutschlands schuf, auch zwei der schönsten Notentitel fertigte. Leuchtend hebt sich auf dem Titel von Ernst Rost's Mephistopheles das feuerrote Gewand des Titelhelden vom schwarzen Grunde ab, und von starker Lebendigkeit ist der Ausdruck des zu teuflischem Grinsen verzogenen Gesichtes. Das andere Blatt Ungers, auf einem „La gloire“ betitelten Marsch desselben Komponisten, zeigt in einer nackten Frau, die in der erhobenen Rechten einen Lorbeerkranz hält, die Verkörperung des Ruhmes. Von anderen Dresdener Plakat-